



**Umweltinstitut
München e.V.**

**Verein zur Erforschung und
Verminderung der Umweltbelastung**

Umweltinstitut München e.V. • Landwehrstr. 64a • 80336 München

Bundesministerin Svenja Schulze
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
und nukleare Sicherheit
Stresemannstraße 128 – 130
10117 Berlin
Vorab per Fax

Landwehrstr. 64a
80336 München

Telefon: (089) 30 77 49 - 0
Telefax: (089) 30 77 49 - 20

www.umweltinstitut.org

Als gemeinnützig anerkannt
Steuer-Nr. 143/223/20222
FA München für Körperschaften
Vereinsregister: Amtsger. Mchn VR 11808

Ihr Zeichen Unser Zeichen Durchwahl
(089)307749-24 E-Mail München, 06.04.2018
cv@umweltinstitut.org

Offener Brief: Keine Genehmigung für neue Bienengifte

Sehr geehrte Frau Schulze,

der massenhafte Einsatz von Pestiziden in der intensiven Landwirtschaft bedroht Honigbienen und andere, wildlebende Insekten. In Deutschland gibt es heute durchschnittlich 76 Prozent weniger Fluginsekten als noch 1989¹. Fast 3.000 Insektenarten werden bereits als ausgestorben oder gefährdet eingestuft². Damit hat das Insektensterben alarmierende Ausmaße angenommen.

Diese Tatsache hat mit einer Veröffentlichung des Entomologischen Vereins Krefeld im Oktober 2017 die breite Öffentlichkeit erreicht. Auch die Roten Listen zeigen, dass die Vielfalt der Insekten schwindet. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) warnte erst im vergangenen Monat davor, dass uns ein „Stummer Frühling“ bevorsteht³.

Der Rückgang der Insekten wirkt sich auch auf andere Arten aus. Das ist deutlich an der ebenfalls sehr stark rückläufigen Vogelpopulation⁴ zu erkennen. Vielen Vögeln fehlt es durch das Verschwinden der Insekten an Nahrung. So sind durch das Insektensterben ganze Ökosysteme gefährdet und nicht zuletzt auch unsere eigenen Lebensgrundlagen. Denn Insekten sind für die Bestäubung der allermeisten Blütenpflanzen, darunter auch viele unserer Nutzpflanzen, unentbehrlich.

Auch die Bundesregierung hat erkannt, dass Handlungsbedarf besteht, wenn eine Katastrophe noch abgewendet werden soll. Mit einem Aktionsprogramm „Insektenschutz“ sollen die „Lebensräume und Lebensbedingungen für Insekten“ verbessert werden⁵. In einer Antwort auf eine Kleine Anfrage wählt die Bundesregierung noch deutlichere Worte. Darin heißt es: „Die Bundesregierung wird das Insektensterben umfassend bekämpfen“⁶.

¹<http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0185809>

²http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Aktuelles_ab_2016/2017/2017_07_20/Antwort_Kleine-Anfrage_Insektensterben.pdf

³[https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?no_cache=1&tx_ttnews\[tt_news\]=6295&cHash=9d97f60d787f9e39f538f8137e2fe62f](https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?no_cache=1&tx_ttnews[tt_news]=6295&cHash=9d97f60d787f9e39f538f8137e2fe62f)

⁴http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Aktuelles_ab_2016/2017/2017_05_05/Antwort_der_Bundesregierung_auf_Stummer_Fr%C3%BChling_-_Verlust_von_Vogelarten.pdf

⁵<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2018/03/2018-03-14-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=B29D9C548ACD35D5E88EF76975750351.s6t1?blob=publicationFile&v=2>

⁶<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/012/1901279.pdf>

Die Anwendung von drei für Bienen und andere Bestäuber nachweislich hochgefährlichen Insektiziden aus der Gruppe der Neonicotinoide⁷ wurde bereits eingeschränkt. Nach einem Vorschlag der EU-Kommission soll diese Einschränkung auf das gesamte Freiland ausgeweitet werden, sodass die Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin nur noch in Gewächshäusern eingesetzt werden könnten. Noch ist ungewiss, wie sich Deutschland und andere EU-Mitgliedstaaten zu diesem Vorschlag verhalten werden.

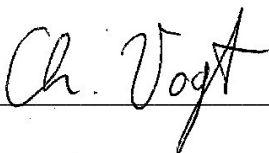
Über die sozialen Medien haben Sie aber bekannt gegeben, dass Sie sich dafür einsetzen, dass Deutschland für ein Freilandverbot der neonicotinoiden Wirkstoffe stimmt. Das ist sehr erfreulich.

Die Verbannung der Gifte in Gewächshäuser wäre ein guter erster Schritt in die richtige Richtung. Doch es ist auch an der Zeit, bekannte (agrarökologische) Methoden zu nutzen und neue zu entwickeln, die es ermöglichen ohne solche Pestizide Landwirtschaft zu betreiben. Aber stattdessen sollen nun neue Stoffe auf den Markt kommen, die ebenfalls eine große Gefahr für Bienen und andere Insekten darstellen.

So geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke vom 20.03.2018 hervor, dass die Genehmigung eines Pestizids mit dem Wirkstoff Cyantraniliprol kurz bevorsteht und mindestens sechs weitere Zulassungsanträge gestellt wurden⁸. Das BVL bezeichnet den hochwirksamen insektiziden Wirkstoff in einer Fachmeldung vom 12.06.2017 als hochtoxisch für Bienen⁹. Ein Teelöffel mit dem Wirkstoff enthält eine Dosis, die mehr als 12 Millionen Honigbienen töten kann.

Bereits im Februar 2017 haben wir in einem Schreiben Ihre Vorgängerin Bundesministerin Barbara Hendricks gebeten, keine neuen für Bienen und andere Insekten hochgefährlichen Pestizide zu genehmigen¹⁰. Angesichts des dramatisch voranschreitenden Insektensterbens und der drohenden Zulassung neuer Insektengifte möchten wir diese Bitte hiermit erneuern. Wenn es der Bundesregierung mit dem Schutz der Insekten ernst ist, muss sie ihren Worten Taten folgen lassen und insbesondere Pestiziden mit den Wirkstoffen Cyantraniliprol, Sulfoxaflor und Flupyradifuron die Zulassung in der Bundesrepublik verweigern.

Können Sie uns zusichern, dass Sie sich auch dafür stark machen, dass neue Insektengifte gar nicht erst auf den Markt kommen?



Christine Vogt
Referentin für Landwirtschaft



Karl Bär
Referent für Agrar- und Handelspolitik

⁷ <https://www.efsa.europa.eu/de/press/news/180228>

⁸ <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/012/1901279.pdf>

⁹ https://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/06_Fachmeldungen/2017/2017_07_12_Fa_Cyantraniliprole_Winterra_ps.html?nn=1400938

¹⁰ http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Downloads/01_Themen/05_Landwirtschaft/Pestizide/Neue_Bienengift_e/20170209_offener_Brief_an_BM_Hendricks.pdf